



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Kuhstrasse 3

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

Formen und die Ornament-Kartuschen nicht, ihre Entstehung einer späteren Zeit oder einem anderen Meister zuzuschreiben.

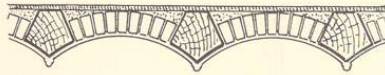


Abb. 916. Querschnitt der Gewölbe in den Nebenräumen; Maßstab 1 : 33 1/4

Im Südteile des Herrenhauses haben alle Räume, auch das Speisezimmer südlich vom Treppenhause, ihren Deckenschmuck, sofern ein solcher vorhanden war, verloren. Nur das kleine Zimmer der Dame des Hauses, das neuerdings zu der Nebentreppe des Flügels gezogen werden mußte und ehemals ein Raum von intimer Reize war, macht eine Ausnahme. Seine Westtür gibt Abb. 242 in Alt-Westfalen wieder. In den Ecken der Deckenwölbung sind je zwei Putten verteilt. Das Deckengemälde zeigt einen auf Wolken vor einer Frau knienden Mann, beide in antiker Tracht. Die übrigen schmucklosen Räume, in denen die herrschaftlichen Wohnzimmer zu suchen sind, zeigen die oben beschriebenen Balkendecken. Die Südfenster in dem Zimmer in der Südwestecke des Herrenhauses sind anscheinend schon in älterer Zeit in Wand-schränke umgewandelt.

KUHSTRASSE 3

1771: 1609; 1785: Jüdefelder-Leischaft 226.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Amtmann Schmidt. Desgl. 1728: Arnoldt Schmidt hat ein Haus und einen Gadem eingezogen und zum Hof gelegt. Es ist vermutlich der Klosteramtman Schmitz, dessen Haus 22. V. 1719 bei dem Aufruhr erhalten mußte nach R. Schulze, Stift und Pfarre Liebfrauen, S. 159. Straßen-Kataster 1751—1766: Dr. Herman Ignatz Zurmühlen, seit 1771 Arnold Nikolaus Zur Mühlen. Umbau des Erdgeschosses 1889 und 1898.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, vierachsige Backsteinfront mit Sandsteingewänden, -Gesimsen und Eckquadern. Die großen Eisenanker, A 1700, geben das Jahr der Erbauung an. Die Fenster der beiden unteren Geschosse haben breite, profilierte Umrahmungen; die des Obergeschosses sind erheblich kleiner und haben Fensterbänke. Die Doppelfenster der beiden Giebelgeschosse von altertümlicher Form sind mit Holzladen versehen. Verlängert man die Schrägen des Giebels nach oben, so ist der Abstand des Schnittpunktes vom Hauptgesims = $\frac{3}{5}$ der Hausbreite. Diese Höhe ist gleich der halben Diagonale der beiden unteren Geschosse. Mittelstaffel mit Gebälk und wellenförmig geschwungenem oberen Gesims. Ihre Breite ist $\frac{1}{5}$ von der des Hauses. Der alte Grundriß war mit Hilfe der älteren Skizzen in den Bau-

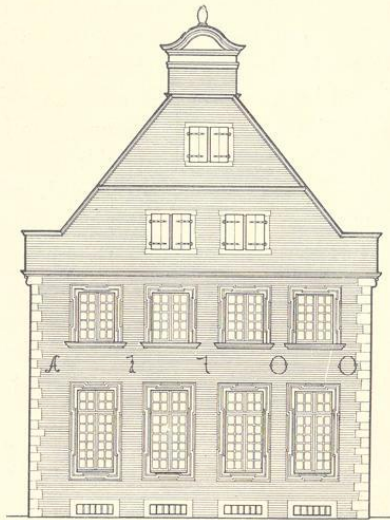


Abb. 917. Rekonstruktion der Front des Hauses Kuhstraße 3; Maßstab 1 : 200

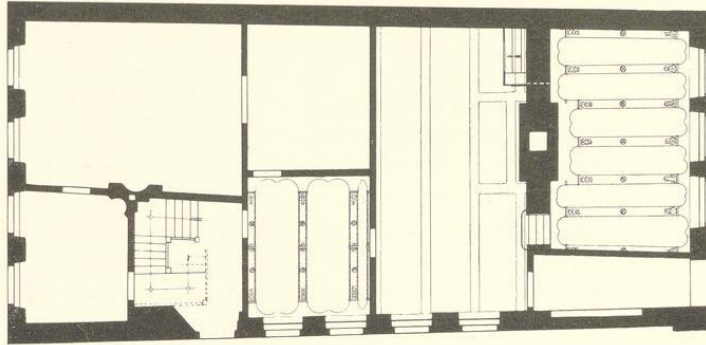


Abb. 918. Grundriß des Erdgeschosses des Hauses Kuhstraße 3
Maßstab 1 : 200. Norden links

akten in allen Teilen festzustellen. Die Haustür liegt auf der Westseite und führt unmittelbar in das Vestibül mit der gebrochenen Holzterrasse. An der Straße liegen zwei Zimmer, das größere, östliche mit einem Alkoven. Die Balken des danebenliegenden Zimmers an der Westseite haben ihre Stuckverzierungen behalten. Dann folgt in der ganzen Breite des Hauses die Küche, an deren Balken die Lage des alten Kaminbusens noch zu erkennen ist. Im Steinwerk führt wie beim Krameramthause innerhalb des Hauses ein Gang in den Hof. Daneben liegt der um fünf Stufen erhöhte Saal mit der alten Barockdecke. Der Eingang in den Keller unter dem Saale befindet sich östlich vom Kamin in der Küche.

Südliche Rückfront aus verputztem Backstein und schlichem Dreieckgiebel, im Erdgeschoß westlich der rundbogige Ausgang neben dem Steinwerk und drei Fenster, im Obergeschoß vier ursprünglich zweiteilige, niedrige Fenster, deren Mittelpfosten heute entfernt, im ersten Giebelgeschoß zwei fluchtende gleichartige Fenster, die ihre Mittelpfosten bewahrt haben, im zweiten Giebelgeschoß ein breit-rechteckiges Fenster mit seitlichen Halbkreisen. Die obere Giebelstaffel ist von einem gewellten Gebälk gekrönt.

LUDGERISTRASSE 85

1771: 667; 1785: Ägidii-Leischaft 200.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1762: Hofrat und Bürgermeister (Johann Henrich) Schweling, 1773—1784 dessen Witwe und Erben, 1778—1805 der Syndikus des Domkapitels Dr. (Johann Heinrich) Schweling.

ERLÄUTERUNG. Die zweigeschossige, fünfsichtige, stattliche Front hat durch das riesige Pfannenwalmdach ihren Giebel verloren. Zudem ist sie neu verputzt und im Erdgeschoß völlig umgebaut. Die reichen Formen der großen Eisenanker am Obergeschoß lassen eine Erbauungszeit um 1700 vermuten.